

Die Zahl der Fabrikanten und Faktoren dürfte allein in dem bayerischen Gebiet ungefähr 3000 betragen. Bezeichnend für die Ausbreitung des Faktorenwesens ist, daß in Selbzig, einem kleinen Marktort von 2500 Einwohnern, 243 gewerblich gemeldete Faktoren und 150 nicht gemeldete Faktoren vorhanden sind.

In Selbzig, Naila, Helmbrechts und in den Dörfern des Frankenswaldes und Fichtelgebirges ist selten ein Haushalt, in dem nicht einige Familienmitglieder mit Stickeret oder Filzerei beschäftigt sind.

Kinderarbeit

ist in dem oberfränkischen Stickerbezirk scharf ausgeprägt. Auch treten dort die schlimmsten Erscheinungen, die die Kinderarbeit allenthalben begleiten und die deren weitere körperliche und geistige Entwicklung in jeder Hinsicht beeinträchtigen, zutage.

Beachtet muß ferner noch werden, daß eine große Anzahl von schulpflichtigen Kindern nicht den Eltern oder älteren Geschwistern bei der Arbeit helfen, sondern daß diese selbstständig für einen Fabrikanten oder für einen Faktor arbeiten.

Die Lehrer selbst vertrauen sich nicht diesen Mißständen entgegenzuwirken. Sie glauben, daß durch ein Vorgehen ihrerseits gegen die Kinderbeschäftigung das Verhältnis zwischen Schule und Haus gestört wird und sie sich dann überhaupt in den dortigen Bezirken unmöglich machen.

Mit Heimarbeiter beschäftigen sich aber nicht nur die Frauen und Mädchen des Mittelstandes und die Kinder der anderwärts Erwerbstätigen, sondern in zahlreichen Fällen suchen auch noch Fabrikarbeiterinnen in Selbzig, in Naila, in Helmbrechts und anderwärts, die in Textilfabriken acht Stunden beschäftigt sind, noch in der Stickeret- und Filzstrickeret nebenher Beschäftigung.

Die Böhne in der Stickeret betragen im November vorigen Jahres in der Regel pro Stunde 40 Mt. Indessen sind wiederholte Tarifabschlüsse zwischen den Fabrikanten, Faktoren einerseits und dem Deutschen Textilarbeiter-Verband andererseits getätigt worden, die jedenfalls eine wesentliche Verbesserung der Lohnsätze gebracht haben.

Tarifvertrag

zu gelangen und die Löhne tariflich zu regeln, trotzdem bereits 1921 3897 Stickerinnen unserem Verbände angeschlossen waren.

„Auf Ihre Zuschrift erwidern wir ergebenst, daß wir es für ganz ausgeschlossen halten, daß Handarbeiten in der Stickerindustrie tarifiert werden könnten.“

Handarbeit ist Kunst, verlangt neben großer

manneller Geschicklichkeit künstlerisches Empfinden und läßt sich nicht in Formen und Regeln zwingen. Weiter ist doch auch zu berücksichtigen, daß zur Ausübung dieses Kunstgewerbes keine Fabrikarbeit, wie bei uns für die Maschinen-spige und Maschinenteilerei in Frage komme, sondern Heimarbeiter.

Stücklohn kann tariflich nicht deswegen festgelegt werden, weil Tausende von verschiedenen Erzeugnissen der Handstickeret dies an sich ausschließen und jeden Tag neue Muster und andere Fertigfabrikate entstehen, die von vornherein nicht tariflich erfassbar sind.

Es ist durchaus gegen die Natur, daß eine Handvoll Leute im Ueberfluß existieren, während ausgehungerte Massen des Nötigsten entbehren.

Sean Jacques Rousseau.

Ein neues Reichsgesetz ist in Vorbereitung, das sich mit der Heimarbeiter befaßt. Diesem Gesetz muß wenigstens eine teilweise Lösung der Frage vorbehalten bleiben, — ganz kann sie nie gelöst werden — und es wäre völlig falsch, diesem neuen Gesetz durch einen Schiedsspruch eines Schlichtungsausschusses oder eine Erklärung Ihres Landesparlamentes vorzugreifen.

Wir nehmen an, daß Ihre Mitglieber die von Ihnen beschäftigten Heimarbeiter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend entlohnen, und wo dies etwa noch nicht der Fall sein sollte, wird ein diesbezüglicher mehr oder minder scharfer Hinweis Ihrerseits gewiß genügen, eine Aenderung herbeizuführen.

Die Bauseiner Fabrikantenschutzgemeinschaft ist überall dabei, wo die Löhne gedrückt werden sollen. Es gehört ja nicht viel Geist und nicht viel Wissen dazu, ein derartiges Gutachten anzufertigen, wodurch die Ärmsten der Armen um einen zum Leben genügenden Lohn gebracht werden sollen.

Wir brechen diese republik- und volksfeindliche Machtstellung der Schwerindustrie durch eine energische Steuerpolitik, die den Besitz belastet, die Sachwerte erfäßt und Geld in die Reichskasse bringt, um die Reparationen zu bezahlen und den weiteren Verfall der Mark aufhalten zu können.

Die Erkenntnis der Gefährlichkeit der Ruhrbesetzung ist im Steigen begriffen. In weiten Kreisen setzt sich die Einsicht durch, daß der Bestand der deutschen Einheit, die Existenz der deutschen Republik in Frage steht.

Was weiter?

Die Erkenntnis der Gefährlichkeit der Ruhrbesetzung ist im Steigen begriffen. In weiten Kreisen setzt sich die Einsicht durch, daß der Bestand der deutschen Einheit, die Existenz der deutschen Republik in Frage steht.

Wenn es Deutschland auf die Gewaltprobe ankommen lassen wollte, so wäre es von vornherein verloren. Offener Krieg ist ein Übel, das der Dolk der deutschösterreichischen Menschensklavin ist zwar unzweifelhaft, nicht aber den Franzosen, und vor den bayerischen Kraftsprüchen mag es vielleicht gelegentlich der Reichsregierung angst und lange werden, nie aber erbleicht davor General Fröch. Und Wubendorff?

Wenn nun die offene Gewaltprobe ausgeschlossen bleibt, soll dann vielleicht nicht doch versucht werden, mit Mitteln der Sabotage und des passiven Widerstandes die Franzosen müde zu machen? Diese Mittel wurden bisher angewandt und sie haben zweifellos manche französische Hoffnung zerstört.

Mittel wurden bisher angewandt und sie haben zweifellos manche französische Hoffnung zerstört. Sie haben insbesondere zur Beseitigung der französischen Gewaltspolitik vor den Augen der ganzen Welt nachdrücklich beigetragen.

Frankreich hat es in der Hand, das Rheinland abzusondern und den feinen Mechanismus der Wirtschaft im Ruhrgebiet zu zerstören. Deutsche Generale zerstörten barbarisch und verbreechlich die Bergwerke Nordfrankreichs — wie, wenn Frankreich nun Vergeltung übte? Sollen wir ihm Vorwände dazu liefern?

Darum muß der Ruhrwischenfall ein Ende finden. Wahrscheinlich unter stilltem Druck Amerikas und Englands und in Anbetracht der Seitenprünge des nicht ganz getreuen Italiens hat Poincaré die Verhandlungsbereitschaft Frankreichs kundgegeben.

Wir brechen diese republik- und volksfeindliche Machtstellung der Schwerindustrie durch eine energische Steuerpolitik, die den Besitz belastet, die Sachwerte erfäßt und Geld in die Reichskasse bringt, um die Reparationen zu bezahlen und den weiteren Verfall der Mark aufhalten zu können.

Welches aber sind die Bürgerpflichten, die wir bieten können?

Wir müssen die Machtstellung unserer aller beherrschenden und alles ausaugenden Schwerindustrie brechen, damit die letzte und höchste Autorität in Deutschland wirklich bei der erfüllungswilligen republikanischen Reichsregierung und nicht bei Hugo Stinnes liegt.

Ist die Reichsregierung stark genug, den Widerstand der Schwerindustrie gegen steuerliche Leistungen zu brechen, dann kann Frankreich nicht mehr zweifeln, daß die Reichsregierung auch stark genug sein wird, bei einer ehrliehen Erfüllungspolitik zu beharren.

Das Problem der Beschäftigung der Strafgefangenen beschäftigt nicht nur die Justizbehörden, sondern auch diejenigen Gewerbetreibenden, die unmittelbar damit zu tun haben, und nicht zuletzt die Strafgefangenen selbst.

Strafgefangenenarbeit.

Das Problem der Beschäftigung der Strafgefangenen beschäftigt nicht nur die Justizbehörden, sondern auch diejenigen Gewerbetreibenden, die unmittelbar damit zu tun haben, und nicht zuletzt die Strafgefangenen selbst.

Man hat, um mildern und ablenkend und bildend einzugreifen, Schulen eingerichtet, wo je nach dem Alter 10 bis 20 Stunden pro Woche Schulstunden abgehalten werden.

Es sind auch wohl hier und da sogenannte Sprechstunden beim Strafanstaltsdirektorium eingerichtet, wo die Gefangenen ihre Wünsche vortragen dürfen.

Da soll es vorkommen, daß immer ein Gefangener nach dem andern bittet: „Ach, Herr Direktor, ich bitte Sie, geben Sie mir Arbeit, sonst werde ich verrückt.“

Dieses Problem zu lösen ist nicht immer leicht. Bei Außenarbeit in Feld und Wald, zu der sich alle gern messen, haben trotz guter Aufsicht manche das Wiederkommen vergessen, und sie ist auch nur meist in beschränkter Zeit im Jahre möglich.

In einer Reihe Strafanstalten in Schlesien wird Strickerarbeit auf Maschinen angefertigt. Die Handstrickmaschinen werden vom Unternehmer geliefert, ebenso die zu verarbeitenden Garne usw.

Der Unternehmer hat ferner Fachleute als Betriebsleiter zu stellen, welche das Anlernen der Strafgefangenen und deren sachliche Aufsicht zu tätigen haben.

Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß im Zuchthause, so paradox das klingen mag, auch viel — gestohlen wird. Auf meine Frage, wie das hier möglich sei, wurde mir gesagt, daß doch hier die ausgefordertesten Jungen säßen, die gerade in Diebstahlsachen eine Fertigkeit entwickeln, die staunenswert genannt werden könne.

